

Rheingauer Bürgerfreund

ersch. Dienstage, Donnerstage und Samstage.
in letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.80
= (ohne Cräferlohn oder Postgebühren.)
Insertionspreis pro sechsspaltige Zeile 20 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich.

Seitensch. No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel u. Umgebung.

No 69

Samstag, den 14. Juni 1919

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Baupolizeiliche Erleichterungen für Mittelhäuser. (Dreigeschossige Wohnhäuser.)

A. Begriffsbestimmung.

Als Mittelhäuser gelten Wohnhäuser für Klein- und Mittelwohnungen, die folgenden Anforderungen entsprechen.

a) sie dürfen nicht mehr als drei Vollgeschosse haben.
Ein Wohnhaus verliert die Eigenschaft als Mittelhaus, wenn im Bedarfsfalle Einzelwohnungen, die als Zubehör zu den unteren Geschosswohnungen dienen, im Dachgeschoss eingebaut sind, oder sie dürfen nicht mehr als zwei Vollgeschosse und ein vollausgebautes Dachgeschoss mit selbständigen Wohnungen haben.

Die nachstehenden Erleichterungen für Mittelhäuser sind im Falle des vollen Ausbaues des Dachgeschosses nur dann zu gewähren, wenn über dem Kellergeschoß genügend Raum für Abstellkammern und Trockenböden (etwa 10 qm. für jede Wohnung) zur Verfügung bleibt;

b) sie dürfen nicht mehr als sechs Wohnungen enthalten, wobei jedes Geschoss aus höchstens acht Wohnräumen bestehen darf, deren Größe und Ausstattung den örtlichen Verhältnissen bei Klein- und Mittelwohnungen entspricht;

c) sie dürfen keine größeren Geschosshöhen als 2,30 m in den unteren Vollgeschossen und 2,0 m im obersten Vollgeschoss haben;

2. Erleichterungen baupolizeilicher Forderungen für Mittelhäuser.

1. Technische Vorschriften.

1. Aufgehende Wände. Es kann davon abgesehen werden, für aufgehende Wände, insbesondere auch für Umkleewände, ausschließlich massive Bauart zu fordern. Insbesondere in Gegenden, in denen mehrgeschossiger Fachwerkbau hohlenständig ist, ist dieser mit der örtlichen Bevölkerung als Wetterschutz, ebenso die Verwendung von Leichtbau mit Außenputz und Verkleidung sowie jede andere höchlich anerkannte Bauweise zuzulassen, wenn sie den örtlichen Verhältnissen entspricht. Nebenbauteilen ohne Feuerstätten dürfen auch als Brettwerk hergestellt werden; jedoch müssen Ausbauten in dieser Ausführung feuerfeste Bedeckung erhalten. Balkentragende Spitzkammern dürfen auch von ausgemauertem, gepußtem Fachwerk, oder als einen halben Stein starke Ziegelmur in verlängertem Zementmörtel mit Eiseneinlage hergestellt werden. Für die Mauerwerke kann unter Berücksichtigung der klimatischen Verhältnisse und der Beschaffenheit der örtlich zur Verfügung stehenden Baustoffe die folgende Liste als Anhalt dienen:

Mauerwerke für Mittelhäuser in Steinmassen.

	1	2	3	4	5	6	7
Geschoss	Belastete Außenmauern mit Trennwänden	Belastete Mittel- und Treppenhäusermauern	Nicht belastete Wände oder Scheidewände ohne Trennwand und Verkleidung	bei Trennwänden	bei Scheidewänden	Gemeinschaftliche Wände oder Brandmauern	Unbelastete Treppenhäusermauern
Kellergeschoss	2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1
1. Obergeschoss	1 1/2	1	1	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1
2. Obergeschoss	1 1/2	1	1	1 1/2	1	1	1
Dachgeschoss	1	1/2	1/2	1	1	1/2	1/2

*) Bei gleichzeitig ausgeführten Gruppenbauten.

*) Bei Gruppenbauten.

Bei Anwendung von Aufschichten in den Außenwänden sind die Mauerwerke um das Maß dieser Schichten zu vergrößern.

Verkleidung als Wetterschutz oder zur Verzierung gilt nicht als Veränderung der massiven Bauart, ebenso wenig der Dachüberstand der Sparren nebst Strebeneck und die Abbrückung kleiner hölzerner Vorbauten. Für Außenwände von Dachausbauten darf massive Ausführung nicht gefordert werden.

2. Trennungswände.

Werden Mittelhäuser als Reihenhäuser gebaut, kann zugelassen werden, daß die Trennungswände zwischen den Gebäuden einen halben Stein stark oder als Fachwerkwand hergestellt werden, sie müssen aber dann beiderseitig bis unter die Dachhaut gepußt sein. Mindestens in Wänden von 40 m sind die Trennungswände zwischen Gebäuden als Brandmauern herzustellen, welche für den Fall äußerster Eindeckung nur bis unter die Dachhaut geführt zu werden brauchen.

(Schluß folgt)

„Ein Bruder in Not.“

Zum ersten Mal nach langer Zeit geht durch die nordischen Völker eine Welle der Sympathie für das Deutsche Reich. Namentlich das Gutachten der neutralen Völkerkommission über die entsetzlichen Folgen der Unterernährung auf die Gesundheit des deutschen Volkes, besonders der unschuldig leidenden Kinder, hat im Norden eine tiefergehende Wirkung hervorgerufen.

In allen drei skandinavischen Ländern wurden zahlreiche Komitees gebildet, um Vorbereitungen zwecks Empfangnahme und Verpflegung notleidender deutscher Kinder in gesunden ländlichen Verhältnissen zu treffen, und viele warmherzige Leute wetteifern, um sich zuerst als „Pflegeeltern“ für deutsche Ferienkinder zu melden. Durch die norwegische Volksgesunde geht gleichzeitig eine Strömung wiederwachsender allen Dankbarkeitsgefühl wegen früher aus Deutschland empfangener Wohlthaten. In die Erörterung der Frage, was Norwegen jetzt für notleidende Deutsche tun wolle und könne, wurde das Wort „Kalefjund“ hineingeworfen, und die wieder ins Leben gerufene Erinnerung an die großzügige deutsche Hilfeleistung gelegentlich des Brandes seiner schönen norwegischen Küstenstadt im Januar 1904 läßt zahlreiche Norweger die Hilfeleistung an die hungernden deutschen Kinder im Lichte der Abtragung der Dankesschuld erscheinen.

Großes Aufsehen erregt im ganzen Lande der im angeführten Christianer „Morgenbladet“ veröffentlichte Aufruf des ehemaligen Bürgermeisters der Stadt Kalefjund, Røenberget, der eine ergreifende Schilderung von der Brandkatastrophe in der grimmigen Winternacht und von der alsdann in größter Eile auf die Initiative des Kaisers Wilhelm gewährten deutschen Hilfe gibt. Zehntausend Bewohner Kalefjunds hätten nach der Brandkatastrophe, in welcher die Stadt fast total niedergebrannt nur notdürftig angezogen, hungernd und stierend auf den Straßen herumgehenden. Der Bürgermeister habe sich telegraphisch an die Städte Molde, Bergen und Trondheim wegen Leistung der dringenden Hilfe gewandt. Bevor aber von irgend einer dieser Städte Antwort gekommen sei, habe der Bürgermeister ein lautes Telegramm vom deutschen Kaiser erhalten, inhaltlich dessen umfassende deutsche Hilfeleistungen unverzüglich abgelesen wurden. Das Panzerschiff „Prinz Heinrich“ sollte sofort aus Kiel abdamphen und Schwarzpulver in großen Mengen, wolle, Decken, Kleider u. a. m. liefern. Dem Panzerschiff wurde der große „Havag“-Dampfer „Phoenicia“ einige Stunden später folgen, ein großer Schwarmvorrat, sowie zahlreiche Ärzte und Krankenschwestern mitführend. Auch der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Wetmar“ würde aus Bremen nach Kalefjund abgehen.

„Das deutsche Telegramm“, schreibt der Bürgermeister in seinem letzten Aufruf an die Norweger, „war für uns das erste Licht in der furchtbaren Finsternis. Ich las die Depesche den Scharen der Obdachlosen vor; alle weinten vor Freude. Hier meldete sich ein Bruder in der Not, der deutsche Bruder.“ Sodann schildert der Bürgermeister, wie, kurz nach der Ankunft der ersten norwegischen Hilfe, am Tage nach dem Empfang des lauten Telegramms, das Panzerschiff „Prinz Heinrich“ und nicht lange darauf auch die beiden anderen deutschen Schiffe anlangen. Sofort nach der Ankunft habe der Chef des Panzerschiffs befohlen, daß in zwei Stunden zweitausend Obdachlose an Bord des Schiffes eine reichliche Mahlzeit bekommen könnten. In den darauf folgenden Stunden wurden ununterbrochen Tausende von Obdachlosen auf Barkassen nach den verschiedenen deutschen Schiffen befördert und gespeist. Die Schiffe lagen acht Tage vor Kalefjund; alle, die es wünschten, bekamen aus den mitgebrachten Vorräten Schwaben und Kleider.

„Damals fand Kalefjund und fand auch ganz Norwegen“, heißt es im Aufrufe weiter, „in der deutschen Nation einen warmen Bruder in der Not, der uns Lebensmut und Selbstvertrauen wiedergab. Jetzt sind andere Zeiten gekommen. Jetzt wird gefragt: Gedenken wir uns der hilfsenden Hand, die uns damals gerettet wurde? Fühlen wir die Pflicht, durch Taten zu zeigen, daß wir dankbar sind, und daß wir von Herzen gern etwas von unserer Dankesschuld abtragen wollen?“

Der Aufruf schließt mit einer dringenden Bitte um Hilfe für die deutschen Kinder, einer Bitte, die im ganzen norwegischen Lande Widerhall findet.

Bethmann Hollwegs Weltkriegsbetrachtungen.

Unter dem Titel: „Betrachtungen zum Weltkrieg“ ist der erste Teil der angekündigten Schrift des früheren Reichskanzlers Dr. von Bethmann Hollweg jetzt erschienen (Verlag Reimar Hobbing, Berlin.). Das Buch behandelt im Umfang von 200 Seiten in sieben Kapiteln die weitere und höhere Vorgeschichte des Krieges. Die Darstellung setzt ein mit der Übernahme der Kanzlerschaft durch Bethmann Hollweg und schließt ab mit der Kriegserklärung. Das Buch ist abgeschlossen worden, bevor die Friedensbedingungen bekannt wurden. In einer kurzen Vorbemerkung bezeichnet Bethmann Hollweg diese Bedingungen als ein furchtbares Instrument

zur Anrechnung der Ueberwundenen, wie die Welt es noch nicht gesehen habe. Dieser Friede ist die Krönung der Politik, die mit der Stillung der entsetzten cordiale begonnen hat. Die Grundansatzungen seiner Schrift seien über alles Maß durch die Pariser Beschlüsse bestätigt.

Unter der Überschrift „Anfänge“ schildert das erste Kapitel die gesamte Situation, wie sie der damalige Reichskanzler vorgefunden hatte. Als Aufgabe seiner Politik betrachtete er es, die deutschfeindliche Koalition durch einen Versuch der Verständigung mit England zu brechen. Wie Bethmann Hollweg schreibt, war der Kaiser mit einer solchen Politik völlig einverstanden. Der größere Teil des ersten Kapitels beschäftigt sich mit den inneren Zuständen Deutschlands. In den folgenden drei Kapiteln werden sodann die politischen Vorgänge der letzten Jahre im einzelnen behandelt. Zunächst unsere Beziehungen zu Frankreich, die Marokkoprobleme und der durch England gestörte Ausgleichversuch über Marokko. Das dritte Kapitel behandelt die Versuche der Verständigung mit England, ausführlich insbesondere die Halbansatzungen und die Gründe ihres Scheiterns. Es zeigt weiter, wie Englands Stellung zu dem russisch-französischen Zweibunde immer intimer wird, bis schließlich nach dem Greifhagen Besuch in Paris Graf Benedikt von Saffonow schreiben kann: „Ich bin mir zweifelhaft, ob sich eine stärkere Garantie für gemeinsame militärische Operationen im Kriegsfall finden ließe, als der Geist dieser Entente, wie er sich offenbar hat, verstärkt durch die bestehenden militärischen Vorlesungen.“ Das vierte Kapitel zeigt in der Darstellung des Tripoliskrieges, der Balkankriege und der russischen Politik, wie die internationale Lage sich zunehmend verschlechterte. Im fünften Kapitel wird ein Überblick über die gesamte innere und äußere Lage vor Ausbruch des Krieges gegeben. Das umfangreichste Kapitel des Buches, das sechste, behandelt die Ereignisse vom Morde in Sarajewo ab und beleuchtet, ohne eine fortlaufende Darstellung zu geben, die Hauptfragen des Kriegsausbruchs in klaren Ausführungen. Das siebente Kapitel faßt abschließend den Gedankengang des Buches zusammen.

Die rheinische Republik.

Eine Andeutung Eberts.

Auf ein an den Reichspräsidenten gerichtetes Telegramm des Vorstandes des preussischen und deutschen Städtebundes, der sich darin gegen die Lösungsbestrebungen im Rheinlande ausspricht, ist folgende Antwort eingegangen:

„Die Entfaltung des deutschen und preussischen Städtebundes zu den Nachbarn gewisser Elemente in den Rheinlanden ist mit Freude zu begrüßen. Auch ich bin sehr überzeugt, daß keine deutsche Stadt und keine Volksvertretung eines deutschen Gebietsteiles es auf sich laden wird, die Volksgemeinschaft in diesen Tagen der Not unseres Vaterlandes zu verlassen. Die Reichsregierung wird in den bedrohten Gebieten umso entschlossener vorgehen, als sie sich hierin mit dem gesamten deutschen Volke einsieht. Je schwerer die Zeit, umso fester muß sich die deutsche Treue bewahren.“

Die Friedensfrage.

Die Schulfrage.

Das deutsche Reichsbuch mit den Dokumenten über die Schulfrage, das als Anlage zu unseren Gegenvorschlügen in Versailles überreicht worden ist, ist jetzt erschienen. Es enthält 7 Abschnitte, von denen die ersten vier den Notwechsel seit dem 7. Mai enthalten. Aus einem gegnerischen Bericht über die Schulfrage, der 80 bis 90 Druckseiten umfaßt, ist in dem Reichsbuch ein kleinerer Auschnitt abgedruckt. Den Bemerkungen der deutschen Kommission sind 11 Anlagen und diesen wiederum 57 Unteranlagen beigegeben, die indessen auch nur einen Auschnitt aus dem zahlreichen Material darstellen.

Die deutschen Gegenvorschlüsse.

Savas meldet aus Versailles: Die vier Regierungschefs machten sich über die hauptsächlichsten Punkte der deutschen Gegenvorschlüsse schlüssig. Man nimmt an, daß die Antwort der deutschen Delegation am Freitag mittag oder spätestens am Samstag übergeben werden wird. Bezüglich der Wiedergutmachung beschloß der Rat keine wesentlichen Änderungen in der Klassifikation der Schäden. Die französische Auffassung überwiegt; sie ist der unmittelbaren Befriedigung der Opfer des von Deutschland zu erfahrenden Schadens abgeneigt. Die Deutschen werden die Möglichkeit haben, jeden für die Opfer der Schadensvergrößerung wichtigen Vorschlag zu machen. Sie werden in die Lage versetzt werden, sehr viele Zahlungen zu leisten. Die von Deutschland für Reparationen verlangte Summe wird im Verträge nicht enthalten sein. Eine Frist von 6 bis 8 Tagen vom Tage der Ueberreichung der Antwort der Entente ab wird den Deutschen bewilligt werden. Die Frist umfaßt die drei Tage, die notwendig sind zur Kündigung des Waffenstillstandes. Am Tage nach Ablauf dieser Frist von sechs oder acht Tagen würden sich die Truppen hoch in Paris setzen.

Die „Times“ meldet aus Paris, daß bezüglich der Abänderungen der Bestimmungen des Friedensvertrages mit Deutschland über die Finanzangelegenheiten und die Grenze im Osten noch keine Entscheidung getroffen worden sei. Es sei wahrscheinlich, daß in der Entschädigungsfrage ein Kompromiß getroffen werde. Die Kommission werde Deutschland statt im Mai 1921 einige Monate nach der Unterzeichnung des Friedens den Betrag der endgültigen Entschädigungssumme mitteilen.

Die Antwort.

Die Antwort der Verbandsmächte an Deutschland wird voraussichtlich endgültiger Natur sein. Den Deutschen wird keine Gelegenheit zur Diskussion mehr gegeben. Die deutsche Delegation wird eine Frist von höchstens acht Tagen erhalten, um nach Berlin zu fahren, sich mit der Regierung zu besprechen und sodann die Antwort bekanntzugeben.

Völkerbund.

„New York Sun“ meldet aus Paris: Clemenceau weigert sich kurz und bündig, seine Zustimmung dazu zu geben, daß Deutschland in den Völkerbund aufgenommen werde.

Die deutschen Kolonien.

Von zuständiger Berliner Seite wird mitgeteilt: Ausländische Blätter beschäftigen sich neuerdings wieder lebhaft mit der von der Entente geplanten Regelung der kolonialen Fragen. A. a. wird behauptet, die Entente beabsichtige zwar, Deutschland seinen gesamten Kolonialbesitz zu nehmen, einen Wert aber bei der Festsetzung der Entschädigungssumme nirgendwo zu berücksichtigen. Demgegenüber kann nur immer wieder der feste Entschluß der deutschen Regierung betont werden: auf dem bereits des öfteren dargelegten Standpunkte, der dem Punkt 5 der Wilsonschen Januar-Erklärung entspricht, zu beharren. Danach kann Deutschland auf seine Kolonien weder verzichten noch sie veräußern. In Bezug auf seine Kolonien verlangt es nichts weiter als sein gutes Recht. Die Kolonien sind für das deutsche Volk eine Existenzfrage, da es ohne Kolonien nicht möglich ist, dem überschüssigen Bevölkerungsteil Arbeits- und Ansiedelungsgelegenheit zu bieten, andererseits die Kräfte seines Bevölkerungsüberschusses der deutschen Wirtschaft nutzbar zu machen. Die Regierung kann auch dem deutschen Volke nicht zumuten, einen Friedensvertrag anzuerkennen, der es als nicht wichtig und fähig behandelt, weiterhin an der Kulturarbeit der weißen Rasse in Südafrika und der Südsee teilzunehmen.

Nach einer neuerlichen Meldung werden die Alliierten das Ersuchen Deutschlands, das Mandat über seine früheren Kolonien zu behalten, abzulehnen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Weimar, 10. Juni. Zum ersten Male seit der Revolution, die sie an die Spitze der neuen Regierung brachte, hält die deutsche Mehrheitssozialdemokratie wieder einen allgemeinen Parteitag ab, und zwar hier in Weimar, wo der Sitzungssaal der deutschen Nationalversammlung im früheren Großherzoglichen Hoftheater für sie bereitgestellt ist. Diese Pflanztagung der nunmehr regierenden Partei könnte für sie ein stolzer Gedanke sein, wenn wir nicht gerade in den qualvollen Stunden der Vorkriegszeit und unter dem Eindruck der unheilvollen Folgereisungen der vorjährigen Novembertage, sowie der durch den Lebensnotstand aufgeführten Erinnerungen an die diesjährigen Januar-Revolutionen lebten. Bestimmt bilden Partei und Gewerkschaften in diesem Augenblick auf die Bilanz der Revolution, die dem Parteitag vorgelegt werden muß und die alles anders, eher als Jubelstimmung auslösen dürfte.

So blät man denn in diesen Tagen von überalterter Erwartung nach Weimar. Man weiß, welcher bedeutenden Gegenkraft sich ganz besonders Philipp Scheidemann der bisherige geistige Führer der Partei, nicht nur von seinen der Unabhängigen und Anarchisten, sondern bis weit in die Reihen der eigenen Partei hinein zu erfreuen hat und man weiß auch, daß der Widerspruch gegen die Maßnahmen der jetzigen Regierung weder vor Noske, noch Landsberg, noch Ebert Halt macht. Wohl haben Ebert und Scheidemann inzwischen ihre Ämter im Parteivorstand niedergelegt, aber die Verantwortung für alles das, was seit dem letzten Parteitag in Würzburg, seit den Novemberereignissen und darüber hinaus bis zu diesen ersten Stunden des Reiches geschehen ist, haben sie natürlich trotzdem vor dem Richtstuhl des Parteitages zu tragen, und es scheint, daß die Abrechnung wie immer deutlich und gründlich sein wird. Ursprünglich wollte man die ganze Tagung bis nach dem Abschluß des neuen Versailler Friedens verschieben.

Die erste Sitzung wurde eingeleitet durch kurze Begrüßungsansprachen und die Festsetzung der Geschäftsordnung. Der 10. am Pfingstsonntag hat der Parteiausschuss gutgeheißen und man darf wohl mit einiger Gewißheit annehmen, daß die schärfsten Gegensätze nach Möglichkeit ausgeglichen werden. Jedenfalls werden die nächsten Tage Gewissheit darüber bringen. Von dem Ausgang der 24-stündigen Parteitagung wird im wesentlichen die weitere Politik der Reichsregierung und ihr Bestand abhängen.

Hermann Müller vom Parteivorstand feierte die Errungenschaften der Revolution. Eine Einigung mit den Kommunisten, wie sie in einigen Anträgen gefordert wird, lehnt er als unmöglich ab. Müller entledigte sich seiner Aufgabe, in seiner Begrüßungsansprache zu beschwichtigen und zu beruhigen, nicht ungünstig. Er verteilte Licht und Schatten, reouchierte ein wenig, fand scharfe Wendungen gegen die früheren „Tyrannen“. Nach einzelnen Kräftstellungen fand er auch Beifall. Aber im allgemeinen blieb der Parteitag recht zurückhaltend.

In Vorständen des Parteitages wurden die Abgeordneten Schulz (Berlin) und Lohse (Breslau) gewählt. Nicht ohne Vorbedacht mahnt der Vorsitzende Schulz die Delegierten zur Selbstkritik und bittet sie, sich jedes Wort, bevor es ausgesprochen wird, zwei- bis dreimal zu überlegen.

Bei der Festsetzung der Tagesordnung kam es zu einer lebhaften Aussprache, in deren Verlauf gegenüber dem Parteivorstand beschloffen wurde, auch die auswärtige Politik zu besprechen und darüber Ewald Bernheim als Gegenberichterstatter zu Scheidemann zu hören. Den Bericht des Parteivorstandes erstattete Wels in einer 2 1/2 stündigen ermüdenden Rede, die in der Hauptsache Material für die Bekämpfung der Unabhängigen zu liefern bestimmt war. Darauf wurde die Beratung nach 8 1/2 Uhr abends auf morgen verlagert.

Weimar, 11. Juni.

Die auf dem Parteitag ganz unzweifelhaft stark vertretene Opposition innerhalb der sozialdemokratischen Partei kommt am zweiten Sitzungstage besonders stark zum Ausdruck und zwar besonders in den Anträgen, die zu dem Bericht des Parteivorstandes vorliegen. Diese starke Opposition kann sich aber noch nicht so richtig durchsetzen. Es fehlen ihr die führenden Köpfe. Der Parteivorstand und Parteiausschuss sind in der Regierungskunst so erfahren, daß sie die Opposition zwar nicht mundtot aber ungefährlich zu machen verstehen. Das zeigt sich nicht nur in der Behandlung der Anträge, sondern vor allem auch in der Behandlung der Tagesordnung.

Es werden nicht weniger als fünf Berichte zusammen verhandelt. Nachdem gestern der Genosse Wels bereits mit dem Bericht des Parteivorstandes den Anfang gemacht hat, wird heute der Bericht der Kontrollkommission, der Bericht über die Bildungs- und Jugendfragen, der der Organisationskommission, der Pressekommission und der der Fraktion der Nationalversammlung erstattet. In diesen fünf Punkten der Tagesordnung liegen rund 200 Anträge vor. Alle diese Anträge werden gemeinsam verhandelt, und so hat der Parteivorstand erreicht, daß die Opposition nicht so richtig zur Geltung kommt. — Zu dem Bericht des Parteivorstandes liegen etwa 30 Anträge vor, wovon 20 die Widervereinigung der sozialdemokratischen Parteien verlangen. Ein kleiner Teil fordert auch die Widervereinigung mit den Kommunisten, die das Mitglied des Parteivorstandes bereits gestern als unmöglich zurückgewiesen hat. Mehrere Anträge enthalten neben der Forderung nach der Vereinigung den Rücktritt der sozialdemokratischen Parteimitglieder aus der Regierung, in denen die Antragsteller das eigentliche Hindernis gegen die Einigungsbestrebungen erblicken.

Eine andere Gruppe von Anträgen fordert die Auflösung der Freiwilligenverbände, die bekanntlich nicht nur den Unabhängigen, sondern auch innerhalb der sozialdemokratischen Partei mißlieblich sind.

Der Parteitag beschließt, zunächst in eine Aussprache über die allgemeine politische Lage einzutreten. In dieser Aussprache spielen die Meinungen zum Teil scharf aufeinander. Der Begriff parlamentarischer Ausdrucke erscheint bekanntlich für den Parteitag nicht, und so sind denn die einzelnen Redner in ihren Ausdrücken durchaus nicht wählerisch. Der Begründer des Vermittlungsantrages in der Einigungsfrage, der Genosse Braun, weist in seinem Referat im Grunde genommen nach, daß eine Einigung unmöglich ist. Eine Einigung mit den Kommunisten lehnt er von vornherein ab. Eine Einigung mit der USVP bezeichnet er als total unmöglich, weil diese von den Mehrheitssozialdemokraten die Aufgabe ihrer Parteigrundlage fordert. Die Ausführungen Brauns zeigen so recht die große Schwierigkeit der Einigungsfrage, und es ist so gut wie sicher, daß der Weimarer Parteitag so wenig die Einigung der sozialdemokratischen Partei bringen wird, wie der Würzburger Parteitag vor zwei Jahren. Aus der Mitte des Parteitages wird eine scharfe Kritik an den Maßnahmen der Regierung hinsichtlich der Demokratisierung geübt. Ganz besonders ist es der preussische Minister Heine, gegen den sehr heftige Angriffe gerichtet werden.

Nach einer Mittagspause sind auch die Minister Scheidemann, Bauer und Wels auf dem Parteitag erschienen und damit die sozialdemokratischen Mitglieder der Reichsregierung vollständig auf dem Parteitag anwesend. Der Reichswehrminister Noske ergriff zu Anfang die Gegenoffensive. Er rechnet mit seinen Gegnern innerhalb seiner Partei scharf, aber geschickt ab. Er appelliert an die politische Einsicht seiner Parteifreunde und sucht ihnen klar zu machen, daß sie sich immer wieder von den Unabhängigen ins Bodschorn jagen und ins Schlepptau nehmen ließen. Er verwahrt sich energisch gegen den Vorwurf der Aberei und hält seinen Angriffen vor, daß er unter ihnen sehr viele kennt, die nach einem Amte streben. Er hat bei seiner Abwehr die Mehrheit des Parteitages augenscheinlich hinter sich. Das ist auch der Fall, als er sich gegen die übertriebenen und fortgesetzt sich steigenden Lohnforderungen Front macht und denjenigen, der die gegenwärtige traurige Zeit nicht kennt, solche Forderungen zu stellen, öffentlich als Dummkopf und schamlosen Demagogen brandmarkt. Seine eigenen Parteifreunde sucht er aus ihrer „Schafgutmütigkeit“ aufzuwecken, damit sie nicht immer wieder „auf den Leib der Unabhängigen hereinfallen“. Er wendet sich auch gegen die Forderung nach Auflösung der Freiwilligenverbände, eine Forderung, die er als unmöglich und unerfüllbar bezeichnet. So sonst das Chaos in Deutschland regieren würde.

Ungeheures Aufsehen erregte seine Mitteilung, daß die Unabhängigen seit einiger Zeit versuchen, die Freiwilligenverbände für sich zu gewinnen. Er teilt mit, daß mit seiner Kenntnis die Führer der Garde-Kavallerie-Schützenbrigade aus dem Edenhotel in Berlin mit den Unabhängigen verhandelt haben, die sie zum Sturz der gegenwärtigen Regierung und zur Aufrichtung einer Regierung der Unabhängigen gewinnen wollten. Der Führer der Unabhängigen, Barth, sagte er zu dieser Mitteilung mit beidem Spott hinzu, habe anschließend zu seinen Wählern kein Vertrauen mehr und es gelte ihn jetzt nach Noskes Kanonen. Mit der Versicherung, daß die Regierung, um das Volk zu retten, ausbarren werde, schließt Noske seine eindrucksvollen Ausführungen, und der starke Beifall der überwiegenden Mehrheit des Hauses beweist, daß er den Angriff seiner Gegner bereits abgeschlagen, bevor er eigentlich eingeleitet hat.

Im weiteren Verlaufe der Aussprache setzte sich auch der mehrfach angeführte Minister Heine, dessen fortwährender Rücktritt von verschiedenen Rednern verlangt worden ist, energisch zur Wehr. Die festgesetzte Redezeit wird von ihm überschritten, und erst nach längerem Hin und Her gestattet ihm der Parteitag, seine Rede zu Ende zu bringen.

Dann wurden die Verhandlungen abgebrochen und auf Donnerstag vertagt.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Entwurf eines Reichskomunalisierungsgesetzes ist im Reichsministerium des Innern fertiggestellt und einer Anzahl von Organisationsstellen zur Stellungnahme überhandt worden. In dem Gesetzesentwurf, der 12 Paragraphen enthält, wird den Gemeinden das Recht eingeräumt, im Interesse des öffentlichen Wohles und beim Vorhandensein eines dringenden Bedürfnisses Unternehmungen, die in der Hauptsache lokal in Zwecken dienen, in die Gemeinwirtschaft zu überführen. Es werden unter anderen folgende Wirt-

schafszweige als zur Ueberführung geeignet bezeichnet: Straßenbahnen, Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, das Anschlagwesen, das Beschäftigungswesen, das Abwasserwesen, Theater, Kinos und Schaulustspiele. Der Entwurf macht die Ueberführung in die Gemeinwirtschaft von der Genehmigung der Landeszentralbehörden abhängig.

Die Antwort der Alliierten auf die deutschen Gegenentwürfe wird nicht mehr in dieser Woche von der deutschen Nationalversammlung besprochen werden können. Sollten die aus dem Auslande gekommenen Nachrichten zureichen, so würde zuerst eine Beratung innerhalb der Regierung notwendig sein. Da auch noch die Uebersetzung erfolgen muß, kann unmöglich noch in dieser Woche die Verbandsantwort besprochen werden. Dagegen fragt sich, ob es nicht zweckmäßig ist, die deutschen Gegenentwürfe selbst zur Verhandlung zu stellen. In den Kreisen der Abgeordneten zur Nationalversammlung herrscht hierzu wenig Enthusiasmus. Doch soll die preussische Landesversammlung in der nächsten Woche eine Sitzung abhalten, in der diese Gegenentwürfe beraten werden.

Deutsch-Österreich.

Nach einer Meldung aus Wien ist der österreichische Staatssekretär für Finanzen, Dr. Schumpeter, von dem Präsidium veranlaßt worden, zurückzutreten. Sein Rücktritt bedeutet eine Konzeption an die linksstehenden Sozialisten, sowie an die Kommunisten.

Allerlei Nachrichten.

Abrüstung.

Wie die „Daily News“ aus New-York meldet, hat das Repräsentantenhaus erhebliche Äußerungen an dem Vorschlag für Heer und Marine vorgenommen. Der Etat für das Heer ist um 80 Millionen Pfund, nämlich von 220 000 000 auf 140 000 000 Pfund, verringert worden. Die Heeresstärke wird von 509 000 auf 400 000 Mann herabgesetzt. Ebenso wird das Personal der Flotte von 200 000 Mann auf 150 000 Mann verringert. Gleichzeitig meldet das Blatt, daß der Marinesekretär Daniels seinen Abschied nehmen wolle. Es sei ihm das Präsidium der Universität von Nord-Karolina angetragen worden.

Fremde Kriegsschiffe.

Nach der Kopenhagener „Nationaltidende“ sollen große Flottenabteilungen der Entente nach Danzig und Hamburg unterwegs sein, um diese Häfen im Falle der Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages durch Deutschland zu besetzen. Die zuständigen Hamburger Stellen haben von solchen Besetzungsabsichten keinerlei Kenntnis und halten sie auch nicht für wahrscheinlich. Möglicherweise hat die Tatsache, daß zur Ueberwachung des Lebensmittelverkehrs und der Abfertigung der deutschen Handelsflotte Kriegsschiffe im Hamburger Hafen liegen und ein- und auslaufen, zu dem Gerücht Anlaß gegeben.

Eine gerichtliche Vorladung?

* Rotterdam, 13. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß in Brüssel eine Bekanntmachung angeschlagen wurde, in der der frühere Kommandant von Tournai, General Hoppfer, der frühere Kronprinz von Bayern und der frühere deutsche Kaiser für den 14. Oktober 1919 neun Uhr morgens vor die achte Kammer des Berufungsgerichts in Brüssel geladen werden, um sich für Verbrechen, die in ihrem Namen während der Besetzung begangen wurden, zu verantworten.

Kleine Meldungen.

Göteborg. Bei der Kronleichenamtsprozeßion blieben hier in diesem Jahre nur Rahmen aus Glas und Silber oder Silber- und Goldgegenstände.

Weimar. Die nächste Vollversammlung der Nationalversammlung wird sich mit dem Friedensvertrag zu befassen haben. Infolgedessen kann der Zeitpunkt der Sitzung noch nicht bestimmt werden.

Berlin. Wie der Waffenstillstandskommission von den Verbandsmächten am 6. Juni mitgeteilt worden ist, ist nunmehr die Sendung von Feldpostkarten an die in der Türkei zurückgebliebenen Truppen über das Feldpostbureau Spaas gestattet worden.

Berlin. Aus Oldenburg wird berichtet: Auf Befehl des Generals Kochin wurde der Präsident der oldenburgischen Provinz Birkenfeld abgesetzt und des Landes verwiesen.

Berlin. Die konservativen und einige liberale Blätter versichern einhellig, daß keine deutsche Regierung ein Friedensdokument unterzeichnen würde, das den Zusammenbruch der deutschen Nation herbeiführen würde.

Bern. Das neue Wirtschaftsabkommen mit Deutschland ist vom Bundesrat genehmigt. Die Ratifikation durch die deutsche Regierung steht noch aus.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Kronleichenamstag, ein gesetzlicher Feiertag.

* Zur Behebung von Zweifeln bezügl. der Einhaltung des Kronleichenamstages am 19. Juni als gesetzlichen Feiertag hat der „Kaufmännische Verein“ bei den Behörden um Klarstellung gebeten und den Beifall erhalten, daß an den betr. Bestimmungen zurzeit nichts geändert sei. Der Kronleichenamstag gilt also als gesetzlicher Feiertag.

Sommerfest der Turngemeinde.

Winkel, 13. Juni. Die hiesige Turngemeinde wird am Sonntag, den 22. Juni im Kaiserpark (Franz Hofe) ihr Sommerfest mit Ball abhalten. Näheres später.

Nachruf.

Winkel, 11. Juni. Am Dienstag wurde der im 66. Lebensjahre nach kurzem schwerem Leiden verstorbene Obermeister Wendlin Hubrath zu Grabe getragen. Hubrath, im Volksmunde der „Hiedler Wendel“ genannt, war wohl jedem im Rheingau und weit über die Grenzen hinaus bekannt. War es doch noch so ein Meister

von der Pl auf mit künftigen Manieren und Charaktereigenschaften, stets die alten Ueberlieferungen der Junit hochhaltend und seinen Montag, nach alter Art und Weise im Kreise der alten Handwerksmeister, wie dies früher so Sitte war, bis in die letzte Zeit zu feiern. Seine Schnupstabsdose, die dabei die Hauptrolle spielte und stets mit den besten Marken gefüllt war, war stets für jedermann geöffnet, und war doch eine Preise noch kurz vor seinem Tode sein letzter Wunsch. Bis in das letzte Jahr hinein sah man ihn noch seinen Glaslasten tragen oder den Handlaren schiebend einherschreiten sein Vledchen pflegend, gegen jedermann feist freundlich und zuvorkommend. Unermüdlich von morgens früh bis abends spät war er dem Geschäfte zugetan. Durch seinen Fleiß und seine Umsicht hat er das Geschäft auf eine Höhe gebracht, wie kein zweites mehr im Rheingau zu finden ist und hat seinem ältesten Sohne, der das Geschäft jetzt inne hat, ein schönes Erbe hinterlassen. Durch sein offenes und aufrechtes Benehmen, sowie seinen humorvollen Charakter und spaßhaftes Wesen gegen jedermann, hat sich ein Rath bei der Bevölkerung ein ewiges Andenken gesichert. Wir wünschen ihm ein besseres Jenseits und möge ihm die Erde leicht sein. Ruhe sanft!

Konzert in Winkel.

Winkel, 14. Juni. Am morgigen Sonntag veranstaltet der Gesangsverein „Cäcilia“ in seinem Vereinslokal Kasse ein Konzert, bestehend aus Gesang- und Musikvortrügen. Unter der Führung seines altbewährten Dirigenten Herrn Schönlender ist es dem Verein möglich, den Besuchern durch Vortragen mehrerer Kunst- sowie Volkslieder einen genussreichen Abend zu bieten. Zur Abwechslung wird das Winkeler Streichquartett mit einigen Musikvortrügen erfreuen. Dem Vereine ist es gelungen, durch Erfahren beim Herrn Franz Kreisverwalter die Polizeistunde bis 11 Uhr zu verlängern. Die Veranstaltung findet bei Bier und Wein statt. Legitimationskarten nicht vergessen.

Zur Lebensmittelversorgung.

Nüdesheim a. Rh., 12. Juni. Es wird hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem 15. d. Mts. die Anmeldung zur Lebensmittelversorgung für die Monate Juli, August, September abläuft. Spätere Anmeldungen können keine Berücksichtigung mehr finden.

Stärket und hebt eure Turn-Vereine!

Aus dem Rheingau, 12. Juni. Arbeit im Gewand jugendlicher Freude ist das Turnen unserer Jugend. Wenn ginge das Herz nicht auf, wenn er eine Schar munterer Jünglinge im bunten Gewimmel an den Geräten sich tummeln sieht; im Sprung wetternd oder im frohlichen Spiel die Kräfte messend? Oder wenn unsere jungen Mädchen in vollendeter Anmut sich auf den Turnplätzen regen und bewegen? Das Turnen entspringt dem jugendlichen, gesunden Verlangen, sein Mangel ist unersättlicher Verlust der Jugendzeit. Ohne turnerisches Streben und Spielen ist man nicht jung gewesen. Bilder turnerischer Jugendlust zeigen die Turn- und Spielplätze unserer Turnvereine. In der Woche wie auch Sonntags belebt eine rüstige Jugend in munterem Treiben unter der Obhut erfahrener und bewährter Leiter. Eltern! laßt eure Kinder in Sorgen und Mühen großgezogen, plant ihnen die Teilnahme an den Turn- und Spielstunden und haltet sie an, daß sie ihre freie Zeit nutzbringend für Körper, Geist und Gemüt verwenden. Schickt eure Kinder in die Turnvereine.

Preiserhöhung für Vordrucke im Postfachverkehr.

Mit Rücksicht auf die Verteuerung der Rohstoffe und die Steigerung der Arbeitslöhne werden vom 1. Juni ab die Preise für die veräußlichen Vordrucke im Postfachverkehr erhöht. Ueber die Preise für die einzelnen Vordrucke geben die Postfachämter und die Postanstalten Auskunft.

Postkreditbriefe.

Auf die Einrichtung der Postkreditbriefe wird von neuem aufmerksam gemacht. Sie erleichtern bei Reisen den Zahlungsverkehr wesentlich. Wer einen Postkreditbrief hat, kann seine Geldmittel bei jeder Postanstalt des Deutschen Reiches in einfacher Weise ergänzen. Der Postkreditbrief kann unter Einzahlung der Summe, auf die er lauten soll, — Höchstbetrag 3000 Mk. — bei jeder Postanstalt bestellt werden. Postfachkunden überweisen den Betrag von ihrem Postkonto auf ein für sie beim Postfachamt anzulegendes Postkreditbrief-Konto. Abhebungen — bis zu 1000 Mk. an einem Tage — sind bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches zulässig. Als Ausweis ist dabei außer dem Postkreditbrief eine Postanweisung vorzulegen. Die Gebühren sind sehr mäßig, außer der Zahlartengebühr sind 50 Pfg. für die Ausfertigung und 10 Pfg. für jede Rückzahlung bis 100 Mk., 5 Pfg. mehr für je 100 Mk. bei höheren Beträgen zu entrichten.

Achtet auf die ersten Kohlweißlinge!

Angt die ersten Kohlweißlinge und vernichtet die ersten Raupenmeister. Ein Kohlweißling legt mehrere hundert Eier, und die aus diesen sich entwickelnden weiblichen Schmetterlinge wieder je mehrere hundert Eier, also werden auch eine annähernd gleiche Zahl Raupen erzeugt. Man begreife daher den unermesslichen Schaden der Kohlweißlinge.

Obstmarkt.

Nieder-Ingelheim, 11. Juni. Auf dem heutigen Obstmarkt kostete das Pfund Spargel 1. Sorte 45—70 Pfg., 2. Sorte 25—30 Pfg., Rhabarber 22 Pfg., Kirschen 2.00—2.20 Mk., Erdbeeren 2.00 Mk.

Waldbrand.

Singen, 11. Juni. Gestern Abend um 9.30 Uhr brach in der Gegend des Kreuzbaches wiederum ein Waldbrand aus. Anscheinend war das Feuer doch noch nicht vollkommen gelöscht gewesen. Der Brand nahm schnell zu und die Flammen schlugen hoch empor. Die Feuerwehr von Eingerbrück hatte die ganze Nacht an der Brandstelle gearbeitet.

Aufhebung von Zwangsbewirtschaftungen.

Kreuznach, 9. Juni. Für den Kreis Kreuznach ist die Zwangsbewirtschaftung aufgehoben worden. Bei der Stadt- und Landbevölkerung war die Einrichtung seit langem als unrentabel angesehen und im ganzen Kreise tief die Unzufriedenheit und Erbitterung hervor.

Berlin, 11. Juni. Wie wir hören, hat das Reichsernährungsamt die Zwangsbewirtschaftung des Hafers aufgehoben. Dagegen soll die Gerste vorläufig weiter bewirtschaftet werden, wenigstens bis die Ernteergebnisse überschaut werden können.

Neubau einer französischen Kaserne.

Flörsheim, 13. Juni. Hier soll eine Kaserne für zwei Kompanien französischer Pioniere erbaut werden. Das Gelände, auf dem der Bau errichtet werden soll, wird von der Besatzungsbehörde gepachtet. Als Platz wurde vorläufig ein Terrain am Riedweg hinter dem Hart'schen Anwesen ausgewählt. Diese Unternehmer sollen die Kaserne bauen.

Die Zwangsbewirtschaftung

des Fleisches hat im Saargebiet mit dem 1. Juni aufgehört. Auf Anordnung des Leiters der französischen Lebensmittelversorgung haben die fünf ländlichen Kreise lediglich 25 Stück Vieh wöchentlich zur Wurstfabrikation an den Verband zur Verpflegung der Berg- und Hüttenarbeiter abzuliefern. Im übrigen kann jeder Landwirt mit seinem Vieh machen, was er will. Will er es jedoch verkaufen zum Schlachten, so darf er dies nur durch den Kommunalverband, der — den energischen Forderungen der gesamten Landwirtschaft entsprechend — fortan erhöhte Preise bewilligt. Der Kleinverkaufspreis für die Fleischration (durchweg Gefrierfleisch — 200—300 Gr. auf den Kopf wöchentlich — bleibt derselbe, und zwar 3 Mk. für das Pfund). Auch in der amerikanischen Besatzungszone ist die Zwangsbewirtschaftung für Fleisch plötzlich aufgehoben worden. Jedoch kostet z. B. in der Stadt Trier das Pfund marktfreies Fleisch 5 Mark. Im Landkreis Trier, der über keine deutschen Bestände mehr verfügt, kostet das Pfund aus amerikanischem Mehl gebackenen Brotes bereits 5 Mk. Es sind Bestrebungen im Gange und Beschlüsse vorbereitet, für die minderbemittelte Bevölkerung den Ueberpreis auf die Gemeindefassen zu übernehmen.

Uebersichten gegen Butter.

Berlin, 10. Juni. 60 000 Ruhrbergleute haben sich, wie eine hier vorliegende Meldung besagt, bereit erklärt, Uebersichten zu verfassen, um Kohlen für die Ausfuhr nach Dänemark zu beschaffen, für welche von dort Butter nach Deutschland eingeführt wird. Die Buttereinfuhr soll in erster Linie den Bergleuten zugute kommen, die durch ihre Mehrarbeit die Bezahlung der Buttereinfuhr durch Kohlen ermöglichen.

Den Gefallenen am Skagerrak.

Auf dem Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven Rüringen fand am 1. Juni zur Erinnerung an die in der Seeschlacht vor dem Skagerrak Gefallenen eine außerordentlich eindrucksvolle Feier statt, zu welcher die Berufsvereinigungen aller Marineoffiziere, der Dekanatsverbände und der Verband aktiver Unteroffiziere der Reichsmarine ihre Mitglieder und deren Angehörigen aufgerufen hatte. Unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ wurden von den Abordnungen dieser Verbände sowie zahlreicher Schiffs- und Marineabteilungen prachtvolle Kränze niedergelegt. Die Vertreter der genannten Vereinigungen scherten dann in packenden Ansprachen das Gedächtnis der gefallenen Kameraden. Die Wirkung der Reden war um so tiefer, als sich unter den Zuhörern selbst eine große Menge von Skagerrak-Kämpfern befanden.

Die Folgen eines Streiks. In den Rheinischen Stahlwerken in Duisburg hatten am Montag die wegen der Verhängung des Belagerungszustandes in den Ausstand getretenen Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem eine weisentliche Ermäßigung des Belagerungszustandes zugesagt war. Die Lokomotivführer weigerten sich jedoch zu arbeiten, wenn nicht die zweite Streikfrist bezahlt würde. Die Direktion lehnte diese Forderung ab, worauf die Lokomotivführer und Kesselheizer auch die Notstandsarbeit einstellten. Die Kohlen kamen daraufhin sofort außer Betrieb. Es ereigneten sich drei schwere Explosionen, von denen die eine eine große Gasleitung an mehreren Stellen stark zerstörte. Die Betriebsfähigkeit des Werkes ist dadurch erheblich gestört.

Vertrauter Hochverrat. Nach viertägiger Verhandlung wurde in Würzburg das Urteil in dem Hochverratsprozess gegen Weibel, Sauber und Hagemeister, welche Anfang April den Märsch in Würzburg geführt hatten, vor dem Würzburger Landgericht verurteilt. Es wurden verurteilt: Weibel zu 15 Jahren Festung, Sauber zu 12 Jahren Festung und Hagemeister zu 10 Jahren Festung. Der Staatsanwalt hatte für alle drei Angeklagten die Todesstrafe beantragt.

Heimkehr. 938 Deutsche, die aus Südwestafrika ausgewichen worden sind und unter denen sich 14 Offiziere und 17 Soldaten befinden, sind am Bord eines englischen Dampfers in Rotterdam eingetroffen. Außerdem traf in Rotterdam der Dampfer „Cambor Castle“ mit 40 Männern, 250 Frauen und 200 Kindern aus Deutsch-Südwestafrika ein.

Schuckmann gestorben. Der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, v. Schuckmann, ist im Alter von 62 Jahren in Stettin gestorben.

Verlobungstoman im Ingerat.

In einem Stockholmer Blatt fanden wir vor einigen Tagen folgende Anzeigen:

Verlobt:

Thor Thege Gustav Nilson
und Selma Oesterberg.
Vollan Oesterberg.

Am nächsten Tage stand in der gleichen Rubrik:

Die Verlobungsanzeige

mit unseren Namen in der Dienstags-Nummer ist ein schlechter Scherz gewesen und ist ohne den geringsten Grund und ohne unser Wissen in die Zeitung gesetzt worden.

Vollan Oesterberg. Selma Oesterberg.

Wieder am Tage darauf:

Das Dementi

meiner Verlobung ist ohne mein Wissen und meine Zustimmung in das gestrige Blatt gekommen.

Die Richtigkeit meiner Verlobung gebe ich daher nochmals bekannt.

Selma Oesterberg.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Öffentliche Bekanntmachung.

I. In das Handelsregister A des unterzeichneten Gerichts ist unter Nr. 163 bei der Firma Rotwitt und Wieden, Destrach, offene Handelsgesellschaft heute folgendes eingetragen worden: Der Sitz der Firma ist von Destrach nach Nüdesheim verlegt. Inhaberin ist die Witwe des Kaufmanns Hermann Heck, Maria, geb. Schneider in Nüdesheim.

Die Procura des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Vorchardt ist erloschen.

Dem Kaufmann Eugen Schwermer zu Nüdesheim ist Procura erteilt.

II. In das Handelsregister A Nr. 164 des unterzeichneten Gerichts ist heute bei der Firma Georg Heck u. Sohn, Destrach folgendes eingetragen worden:

Der Sitz der Firma ist von Destrach nach Nüdesheim verlegt. Die Zweigniederlassung in Frankfurt a. M. ist erloschen. Inhaberin der Firma ist die Witwe des Kaufmanns Hermann Heck, Maria, geb. Schneider zu Nüdesheim.

Die Procura des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Vorchardt zu Nüdesheim ist erloschen.

Dem Kaufmann Eugen Schwermer zu Nüdesheim ist Procura erteilt.

III. In das Handelsregister A unter Nr. 240 des hiesigen Amtsgerichts ist heute die Firma Reinhardt zu Mittelheim und als Inhaber Kaufmann Ernst Reinhardt zu Mittelheim eingetragen worden.

Nüdesheim, den 31. Mai 1919.

Amtsgericht.

Heugras-Versteigerung.

Am Dienstag den 17. Juni läßt der Unterzeichnete den Heugradertrag von circa 10 Morgen Wiesen in den Distrikten „Tiergarten“ und „Neuwiese“ in Abteilungen öffentlich meistbietend versteigern.

Zusammenkunft 9 Uhr vormittags am alten Forsthaus.

Anton Bedmann, Eltville.

Heugras-Versteigerung.

Am Montag, den 16. Juni,

vormittags 11 Uhr,

läßt die Gutverwaltung von Schloß Reichartshausen das Heugras öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigern.

Hattenheim, den 14. Juni 1919.

Gutverwaltung Schloss Reichartshausen.

Versteigerung.

Am Freitag, den 20. Juni,

vormittags 10 Uhr,

lasse ich hier, Hauptstraße 25, meistbietend nachfolgende Gegenstände gegen Barzahlung versteigern:

2 Schränke, 1 Sofa, 1 Tisch- und 1 Nachttisch, mehrere Tische, diverse Schmel, Spiegel, Bilder und Bilderrahmen, 1 Bett und Feldbett, Rohr- und Polsterstühle, 1 Ledervorne, Küchengeräte, 3 Kinderbettstellen, diverse Gefäße und Gebrauchsgegenstände, 2 Bänke, verschiedene Fässer u. s. w.

Frau Forstmeister Rebrein Wm.,
Erbach im Rheingau.

Unsere Geschäftsräume befinden sich ab heute in unserm neuen Geschäftshause (früher Nassauer Hof) Winkelerlandstrasse Nr. 55, eine Minute vom Bahnhof.

Geisenheim, den 7. Juni 1919.

Spar- u. Leihkasse
zu Geisenheim
e. G. m. b. H.

Karussell

Am Sonntag, den 15. Juni und

Donnerstag, den 19. Juni,

auf der

Lohmühle bei Oestrich.

Hierzu ladet höflichst ein: Der Besitzer.

Herren - Sommer - Kleidung

Eleganter Sommerpaletot M 395
Echt englisch, reine Wolle, wasserdicht

Herren-Waschanzüge . . . M. 60.—, 67.—

Waschjoppen M. 35.—, 48.—, 55.—, 78.—

Lüster-Saccos M. 40.—, 48.—, 60.—, 80.—, 95.—

Rohseidene u. helle Saccos M. 35.—, 48.—, 65.—

Jünglings- u. Knabengrößen entsprechend billiger

Eleg. Damen-Regenmäntel M. 325.—, 345.—

echt englisch, Ia. Gummi

Eleg. Damen-Regenmäntel und -Jacken

Ia. Seide M. 195.—, 295.—, 395.—

Bruno Wandt, Wiesbaden
Kirchgasse 56.

Von heute **Samstag** ab habe größere Auswahl
erstklassige, frischmelkende und
hochträchtige

Kühe

zum Verkauf stehen.

Jacob Simon, Eltville,
Lammstr. 14. Tel. 144.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Destrach und Um-
gebung zur gefl. Kenntnis, daß ich am 15. ds. Mts. in dem
Hause **Schmalgasse 5** eine

Bau- u. Maschinen Schlosserei

eröffne. Uebernehme auch Auto- und Fahrrad Reparaturen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Franz Bästelberger, Destrach.

Geschäfts-Empfehlung!



Lieferung von Grabdenkmälern
jeder Art, sowie Renovieren auf den
Friedhöfen.

Ausführung von massiven Bauarbeiten
Treppentufen, Spaltsteine, Schleifsteine
usw. sind stets auf Lager. Prompte prakt. Ausführung,
billige Preise.

Karl Frankfurter, Winkel i. Rhg.
Bild- und Steinbauerei. Lager Kirchweg Nr. 19.

! Photographie !

Spezialität: colorierte Skizzen.
Vergrößerungen.

Aufnahme von 9—6 Uhr.

Sonntags von 10—2 Uhr.

Photographie E. Schmidt,

Wiesbaden, Michelsberg 1.

Haltestelle der elektr. Linie 2 (rot) und 3 (blau).

Wieder vorrätig zu billigsten Preisen:

in vorg. Qual. schöne gestickte **Untertassen**,
fein u. gewebte **Handschuhe**, weiß u. farb.,
Spigen, Bänder, fow. alle and. **Kurzwaren**.
= **Kravatten** in geschmackv. Farben. =
ferner weiße u. farb. **Wäschestoffe**, **Kleider**,
u. **Blusenstoffe**, **seidene Stoffe**, **Arbeiter**,
Hosen u. Joppen, **Badehosen u. Anzüge**.

Ernst Strauss, Oestrich,
Telephon 1.

Gegründet 1878.

Gegründet 1878.

Gesangverein „Cäcilia“, Winkel.

Einladung zum Konzert

am Sonntag, den 15. Juni, abends 6 1/2 Uhr, im
Vereinslocale **Ja. K. v. d. W.**, bestehend in

Gesangs- und Musikvorträgen
Stofföffnung 6 Uhr. Anfang 6 1/2 Uhr.

Ende 11 Uhr.

Eintritt 1 Mk.

Der Vorstand.

Ihre Vermählung zeigen ergebenst an

Emil Spornhauer

Anna Spornhauer

geb. Schneider

Langendree, Hauptstrasse 81.

Elektromotoren

Dynamos

Ventilatoren

Pumpen

Transmissionen

für landwirtschaftliche u.
gewerbliche Anlagen.

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft,
(Inh. Heinrich Müller)
Fertigp. 683 u. 941 Wiesbaden, Holtenauerstr. 26.

Beleuchtungskörper

modern, große Auswahl, billigste Preise.

Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater
Telephon 747 frei.

Elsässische Bankgesellschaft

Filiale Mainz.

Aktienkapital Mk. 20 000 000.

— Fernruf Nr. 52 und 91. —

Verzinsung von Spargeldern zu
günstigsten Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach ein-
schlagenden Geschäfte.

Verschwiegenste und zuverlässigste Erle-
digung aller Angelegenheiten.

Kernledertreibriemen

in allen gangbaren Breiten sofort ab Lager lieferbar, sowie

Technische Bedarfsartikel

wie: Technische Gummiwaren, Ledermanschetten, Dicht-
ungen, Dele, Fette, „Automobil-Dele“.

Geyer u. Kölsch, G. m. b. H., Techn. Hdt., Mainz,
Schiefgartenstraße 12. Telephon 288.

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbilde,
auch von Zivil in Feldgrau, werden billigst angefertigt.

Semi-Emallobilder für Broschen, Anhänger etc.

Sinnreichstes Geschenk.

Frieda Simonson, Rheinstraße 56, Wiesbaden.

Möbel

Große Auswahl in

Hochmod. Schlazimmern

in Mahag., Nußb., Eich., Rüstern,
Birke, weiß emailliert, in wunder-
baren Formen mit 2- u. 3-türig.
Spiegelschränken v. 680, 750,
820, 900, 970, 1190, 1320, 1500,
1800, 1950, 2100, 2300, 2500,
2700, 2800, 3200, 3500, 3700.

Elegante Speise-Zimmer
v. 1500 bis 5000 Mk.

Wohnzimmer v. 400 Mk. an
Mod. Kucheneinrichtungen
v. 230 bis 980 Mk.

Büfets, Vertikos, Kleider-
schränke, Spiegelschränke,
Küchenschränke, Bücherschränke,
Schreibtische, Diwans, Chaise-
longues, Tische, Stühle, Betten
in allen Preislagen, Matratzen,
Patentrahmen in allen Größen.

Möbel - Bauer,

Wiesbaden, Wehlitzstr. 51.
Telephon 3246.

Schlafzimmer

Eiche, Nußbaum, Rüstern,
mahagoni, Kirschb. und lackiert
zu äußerst

niedrigen Preisen.

Möbelhaus

Buchdahl

Wiesbaden, Bärenstraße 4.

Rauchtabak Kautabak Zigarren

an Wiederverkäufer abzugeben.
Probepakete von ca. 10 Pfund
stehen zur Verfügung

Max Heg, Biedrich a. Rh.,
Mainzerstraße 24.

Bau-Artikel

i. Art. neu u. gebraucht, besonders
Türen, Fenster auch für Hallen und
Verfahnen, Rolläden, Schlagläden,
Wellblech, Eisenträger, Rohre, Röh-
ren, Marmor, Haussteine, Treppen,
Stufen, Wendeltreppen, ganze
Hallen, Pögel, Schaulenster mit
Mauern u. Rolläden, Boden-
richtungen i. Art verkauft und
taut **Geß, Mainz, Jakob-Diet-
richstraße 1. Telephon 1894.**

Zur Beachtung!

Zahle bis auf Weiteres für
Lumpen per Kilo 40 Pfg.,
für gestrichelte Wolle per
Kilo 4 Mk.

Konrad Hennemann,
Winkel a. Rh.

Bohnenstangen

empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich,
Destrach i. Rhg.

— Telephon 70. —

Stichweine

zur

Essigfabrikation

taut jede Menge
Efferten mit Probe erbeten.

Enger-Weinoffig-Fabrik
H. Radke, Bingen a. Rh.

Bursche

zum Fahren und zur Feld-
arbeit gesucht.

Peter Klein, Gastwirt,
Johannisberg.

Verloren

ein Portemonnaie mit Inhalt
auf dem Wege von Destrach
nach Winkel. Gegen gute
Belohnung abzugeben in der
Expedition d. Bl.

1 große Bettstelle,

saft neu, mit Sprungrahmen
zu verkaufen.

Näheres in der Expedition
dieses Blattes.

Eisendreher

ge sucht.

Rheinische Maschinenfabrik

Hartmann u. Bender,

Niederwalluf a. Rh.

Tüchtiger

Weinbergs-

arbeiter

für Garten und Feldarbeit bei
gutem Lohn gesucht.

Restaurant Noll,

Hattenheim a. Rhein.

Tüchtiges braves

Mädchen

zu kinderlosem Ehepaar gegen
gute Bezahlung und gute Ver-
pflung auf 1. Juli gesucht.

Nah. i. d. Exp. d. Bl. Blattes.

Hausmädchen

ge sucht, für 15. Juni oder 1.
Juli.

Frau B. Hoehl, Weisenheim,
Nädesheimerlandstr. 8

Zweitmädchen,

das Liebe zu Kindern hat u.
möglichst nähen kann, zum al-
baldigen Eintritt in ruhigen
Haus halt ge sucht.

Angebote an Frau Amtsdirektor
Germersheimer, geb. Geymont,
Eltville a. Rh.

Kuh

welche frischmelkend und Fett-
milch gibt, zu kaufen ge sucht.

Obstplantagen-Versand,
Haus Rheinfried, Eltville.

Gartenkies

(gelb) für Parkwege zu kaufen
ge sucht.

Obstplantagen-Versand,
Haus Rheinfried, Eltville.

60 Ruten

Wiesengras

abzugeben.

Näheres in der Expedition

Ein schönes

Ziegenlamm

zu verkaufen.

Näheres i. d. Expd. d. Bl.

Portland-Cement

von

Dyckerhoff u. Söhne

empfiehlt

Jos. Felsner Ww.,
Destrach a. Rh.

Die gegen **Georg Depper**

gemachten schriftlichen und
mündlichen Äußerungen nehme
ich hiermit als unwahr zurück.

Destrach, 11. Juni 1919.

Helene Friedrich.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 15. Juni 1919

10 Uhr vorm.: Gottesdienst
in der Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr vorm.: Christenlehre
der Mädchen.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Destrach.

Sonntag, den 15. Juni 1919.

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in

Destrach.

10 1/2 Uhr vorm.: im Anschluß

an den Gottesdienst Christen-

lehre in Destrach.

2 Uhr nachm.: Gottesdienst in

Erbach.